

Was kommt nach dem Konstruktivismus in der Wissenschafts- und Technikforschung?

Call for Paper für die Jahrestagung der Gesellschaft für Wissenschafts- und Technikforschung (GWTF) am 26. und 27. November 2004 in Berlin

Die konstruktivistische Wissenschafts- und Technikforschung hat unsere Vorstellungen davon, wie wissenschaftliches Wissen und Technik entstehen, revolutioniert. Sie hat die Entstehung von Wissen und Technik zum Gegenstand sozialwissenschaftlicher Analysen gemacht und damit den Gegenstand der Wissenschafts- und Techniksoziologie neu definiert, und sie hat die ethnografische Beobachtung als Methode in die Wissenschafts- und Technikforschung eingeführt. Wir haben gelernt, dass wissenschaftliches Wissen nicht entdeckt, sondern erzeugt wird. Es gibt in den Labors keine besonderen epistemischen Praktiken, mit denen eine in der Natur verborgene Wahrheit entdeckt wird. Die Erzeugung neuen Wissens und neuer Technik ist eine lokale, idiosynkratische soziale Aktivität. In dieser Aktivität müssen Wissenschaftler Widerstände überwinden, die der Materialität ihrer Objekte und Methoden sowie der ‚Härte‘ des verwendeten Wissens und der verwendeten Technik entspringen, und sie müssen in sozialen Aushandlungsprozessen erfolgreich sein. Das sind nur einige der Ergebnisse eines nunmehr drei Jahrzehnte existierenden Forschungsprogramms, die unser Bild von Wissenschaft und Technikentwicklung prägen und mittlerweile den Status von taken-for-granted assumptions haben.

Dass uns diese Ergebnisse so vertraut sind, sollte aber auch misstrauisch machen. Die Allpräsenz der Vokabel „Konstruktion“ lässt kaum mehr etwas von dem ursprünglichen Furor erkennen, der diese so revolutionär machte. Wann sind wir durch den Konstruktivismus das letzte Mal überrascht worden? Welche neuen Einsichten verdanken wir den letzten Jahren? Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich das konstruktivistische Programm erschöpft hat. Wir vermissen offene Fragen, die nicht nur das nächste Projekt rechtfertigen, sondern die community herausfordern.

Eingestandene Defizite wie die lokalen Wirkungen von Institutionen und die Emergenz von Makroeffekten werden nicht bearbeitet. Das konstruktivistische Programm zerfasert in inkomensurable Untersuchungen von Sonderwelten. Die Materialität konstruktiver Praktiken wurde zwar entdeckt, konnte aber nicht – oder nur in Abgrenzung vom Konstruktivismus – in Erklä-

rungsansätze einbezogen werden. Auch erscheint das konstruktivistische Programm heute mehr denn je introvertiert – Probleme der Steuerung von Forschung, sozioökonomische Fragen z.B. der Innovationsforschung, aber auch Legitimationsprobleme und normative Grundlagen von Wissenschaft und Technik bedürften der Kooperation des Konstruktivismus mit anderen Paradigmata, die jedoch kaum mehr erreichbar scheint. Man kann durchaus fragen, welchen Anteil der Konstruktivismus daran hatte, dass interne Differenzierungen in die Sackgasse von Aufspaltungen geführt haben, aus der sich die Wissenschafts- und Technikforschung kaum zu befreien vermag.

Was also kommt nach dem Konstruktivismus? Ist eine post-konstruktivistische Ära der Wissenschafts- und Technikforschung überhaupt denkbar? Das Ziel der Tagung besteht darin, aktuelle Bestände des konstruktivistischen Programms zu sichten und mit der Suche nach neuen Perspektiven und Programmen zu verbinden. Welche theoretisch und empirisch anspruchsvollen Ansätze in der Wissenschaftsforschung sind erkennbar, die die genannten (oder andere) Defizite überwinden können? Was wissen wir nicht über Wissenschaft und Technikentwicklung, was es unbedingt herauszufinden gilt? Welche Programme reichen über die Bearbeitung neuer empirischer Erscheinungen und über Moden hinaus? Gibt es Ideen für eine interne Re-Integration der Wissenschaftsforschung? Wir laden alle an der Wissenschafts- und Technikforschung Interessierten zur Bestandaufnahme und zur Diskussion über neue Perspektiven in der Wissenschaftsforschung ein.

Abstracts bis zum **31. Mai 2004** erbeten an:

Dr. Stefan Böschen
Lehrstuhl für Soziologie
PhilSo-Fakultät
Universität Augsburg
Postfach
86135 Augsburg
Stefan.Boesch@Phil.Uni-Augsburg.de

Oder

Dr. Jochen Gläser
Jochen.Glaser@anu.edu.au

Laufend aktualisierte Tagungsinformationen unter: www.gwtf.de

Bank für Sozialwirtschaft [BLZ 10020500], Kt.-Nr. 3260800	Vorstand: c/o PD Dr. Jörg Strübing, TU Berlin, Institut für Soziologie, Franklinstr. 28/29 (Sekt. FR 2-5), D-10587 Berlin E-Mail: joerg.struebing@tu-berlin.de	Kassenwart: c/o Dr. Ingo Schulz-Schaeffer, TU Berlin, Institut für Soziologie, Franklinstr. 28/29 (Sekt. FR 2-5), D-10587 Berlin E-Mail: schulz-schaeffer@tu-berlin.de
---	--	--